



FILMMUSIKANALYSE *DAS PIANO*



REGIE: JANE CAMPION

Der Film *Das Piano* ist 1993 unter der Regie von Jane Campion entstanden. Die Neuseeländerin wurde am 30.04.1954 in Wellington geboren. Nach dem Studium der Anthropologie und Malerei nimmt sie mit 28 Jahren ein Filmstudium an der Australian Film Television and Radio School auf. Bereits Campions erster Kurzfilm *An Exercise in Discipline – Peel* (1986) wird in Cannes in der Kategorie *Best Short Film* ausgezeichnet. Internationale Aufmerksamkeit kann Campion 1990 mit ihrem Film *Ein Engel an meiner Tafel* erlangen. Diese Autobiographie über die neuseeländische Schriftstellerin Jane Frame, welche unter immensen psychischen Problemen leidet, wird vielfach ausgezeichnet.

Campions bislang erfolgreichster Film entsteht allerdings drei Jahre später. *Das Piano* gewinnt die Goldene Palme in Cannes. Diese Auszeichnung wurde bis dato noch keiner anderen Frau überreicht. Zusätzlich wird der Film mit drei Oskars in den Kategorien *Bestes Drehbuch*, *Beste Hauptdarstellerin* und *Beste Nebendarstellerin* gekürt. 1996 entsteht ein weiterer erwähnenswerter Film *Portrait of a Lady*, eine Adaption des Romanklassikers *Bildnis einer Dame* von Henry James.

In Campions bislang aktuellsten Film *Bright Star* (2009), setzt sich die Regisseurin mit einer Liebesgeschichte aus dem 19. Jahrhundert auseinander. Anlehnend an eine wahre Begebenheit verfilmt sie das romantische Verhältnis zwischen dem Poeten John Keats und Fanny Browne, eine Liebe die bereits von Beginn an zum Scheitern verurteilt ist.



Abb. 1: Jane Campion

MICHAEL NYMANS SOUNTRACKS

Michael Nyman ist Komponist einer großen Anzahl von Soundtracks. Besonders erwähnenswert sind dabei die Vertonungen einer Reihe von Peter Greenaway Filmen, wie zum Beispiel *Ver schwörung der Frauen* (1988) oder *Prosperos Bücher* (1991). 1993 schuf Nyman die Filmmusik für *Das Piano*, die vielfach ausgezeichnet unter anderem den AFI Award in der Kategorie *Best Original Music Score* gewann und für den *Golden Globe* nominiert wurde.

1999 komponierte Nyman die Musik für *Das Ende einer Affäre*, welche im Stil von gemäßigter Minimal Music gehalten und vorwiegend von Streichern und Klavier gespielt wird.

Im gleichen Jahr entsteht Nymans Soundtrack für den Film *Ravenous – Friss oder stirb*. Diese Filmmusik ist deswegen besonders erwähnenswert, da sie sich auf das Experiment des Minimalismus im Bereich des Horror Films einlässt. Der Komponist erzielt eine sich zunehmend steigernde beunruhigende Wirkung, indem er immer neue Stimmen einführt, welche sich zunehmend überlagern.

Ebenfalls unter den Stil der Minimal Music fällt der Soundtrack von *Gattaca* (1997), ein Science-Fiction Film, der sich mit den Problemen der Präimplantationsdiagnostik beschäftigt.

Ähnlich geht Nyman auch bei der Vertonung von *The Libertine* (2004) vor. Hier wird in Analogie zu *Das Piano* dem Klavier das Hauptthema zugeordnet und dieses durch Saxophon erweitert.



Abb. 2: Michael Nyman

MUSIK: MICHAEL NYMAN

Der Komponist des Filmes, Michael Nyman, wird am 23. März 1944 in London geboren und studiert in der englischen Hauptstadt Klavier und Musikgeschichte. Stilmäßig war jene Zeit durch atonale Musik geprägt. Nyman lehnt jene zeitgenössische Musik jedoch konsequent ab und gibt seine Arbeit als Komponist auf. Anstelle dessen macht er sich einen Namen als Musikwissenschaftler und kreiert 1968 den Oberbegriff *Minimal Music* für eine neue musikalische Stilrichtung. Dieses neue Musikgenre wurde bislang vorwiegend durch die Komponisten Steve Reich und Philip Glass vertreten. Die Arbeit der beiden Musiker faszinierte Nyman so sehr, dass er selbst zur Komposition zurück findet. 1968 verfasst er ein Libretto zu Harrisons Birtwistles Oper *Down by the Greenwood Side*. 1974 erscheint Nymans Buch *Experimental Music – Cage and Beyond*. 1976 gründet Nyman die Campiello Band, die sich das Ziel setzte „die lauteste, elektronisch unverstärkte Straßenband“ zu sein. Die Band tourt heute unter dem Namen *Michael Nyman Band* durch die ganze Welt. Nyman selbst ist dabei Dirigent und Komponist zugleich. Fast alle Stücke die er komponiert, egal ob für Sinfonieorchester, Chor, Streichquartett oder Filmmusik werden zuerst in dieser Besetzung ausprobiert. Neben Nymans Arbeit im Bereich der Musik ist er zudem als Schauspieler, Fotograf und Filmemacher tätig.

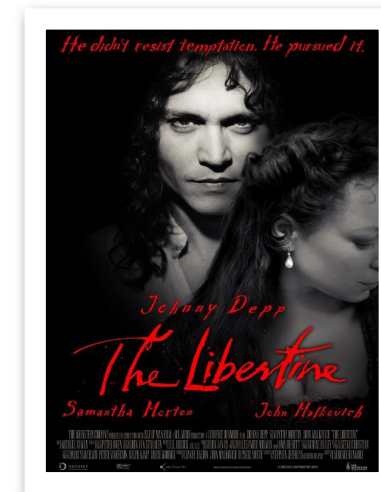


Abb. 3-5: Filmplakate

DAS PIANO: PRODUKTIONSDATEN

Das Piano ist 1993 erschienen und wurde in Australien, Neuseeland und Frankreich unter der Regie von Jane Campion produziert. Die Dreharbeiten haben im Mai 1992 bis Juli 1992 in Neuseeland stattgefunden. Für die Produktion ist Jan Chapman verantwortlich gewesen. Die Kosten des Filmes werden auf etwa auf sieben Millionen US-Dollar geschätzt. Kamera hat Stuart Dryburgh geführt. Die Protagonistin des Filmes Ada wurde von Holly Hunter gespielt, die für ihre Leistung mit dem Oskar ausgezeichnet wurde. Ebenfalls gekürt wurde Anna Paquins für die Darstellung von Adas Tochter Flora. Sam Neill (Stewart Allistair) und Harvey Keitel (George Baines) hatten die männlichen Hauptrollen des Filmes inne. Für die Musik war, wie oben schon erwähnt, Michael Nyman verantwortlich. Mit einem Einspielergebnis von 40 Millionen US-Dollar war der Film ein großer Erfolg.



Abb. 6: Standbild *Das Piano*

DAS PIANO: INHALT

Das Piano spielt Mitte des 19. Jahrhunderts. Die stumme Ada und ihre neunjährige Tochter Flora müssen ihre Heimat Schottland verlassen. Adas Vater hat für seine Tochter eine Ehe in Neuseeland arrangiert. Dort angekommen muss Ada ihr geliebtes Piano am Strand zurücklassen, da ihr neuer Ehemann, Stewart Allistair sich weigert, den Transport des Instrumentes durch den Busch zu veranlassen. Der neue Nachbar George Baines ertauscht sich das Klavier gegen ein Stück Land und bietet Ada einen Handel an: Bei jedem Besuch, bei dem George „gewisse Dinge mit Ada tun darf“, kann sie schwarze Tasten zurückgewinnen. Adas anfängliche Verachtung für George ändert sich in Zuneigung. Es entwickelt sich eine leidenschaftliche, verbotene Liebesgeschichte, die Ada ihren Finger kostet und ihr einen Neuanfang ermöglicht.

Ada Mc Grath



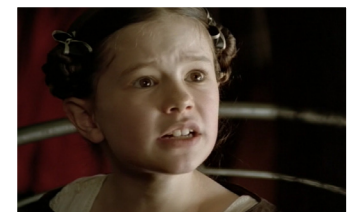
Stewart Allistair



George Baines



Flora Mc Grath

Abb. 7 - 10: Standbilder *Das Piano*

FILMMUSIK: ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

Um die Filmmusik für *Das Piano* zu komponieren, ging Michael Nyman folgendermaßen vor:

Zuerst vereinbarte er ein Treffen mit der Regisseurin Campion, um mit ihr das Drehbuch zu analysieren. Dabei wollte er die Momente herausfiltern, bei denen Filmmusik benötigt wird.

Als nächstes verabredete er sich mit der Hauptdarstellerin Holly Hunter in New York, um diese besser kennen zu lernen. Da Hunter die Filmmusik selbst spielt, war es Nyman besonders wichtig eine Filmmusik zu schaffen, die gleichzeitig das Repertoire einer Pianistin sein sollte. Damit wollte Nyman das Gefühl erzeugen, als sei Hunter selbst für die Komposition ihrer Stücke verantwortlich. Die Tatsache, dass Hunter tatsächlich selbst am Klavier sitzt und spielt, trägt grundlegend zur Authentizität des Filmes bei.

Bei der Komposition seiner Stücke konzentrierte sich Nyman im Herbst 1991 zunächst auf die Solo-Piano Stücke, die er eigens für die kleinen Hände der Schauspielerin Hunter setzte.

Mit Hilfe vorläufiger Solo-Stücke konnte Campion bereits im Schnitt die Stücke bei verschiedenen Szenen einsetzen. Es wurden keine festgelegten Musikstücke für bestimmte Szenen erstellt.

Nyman äußerte sich dazu folgendermaßen: „Bei der schrecklichen Szene, in der Sam Neill Holly verfolgt und ihr schließlich den Finger abhackt, hat Jane Campion das Hauptthema eingesetzt. Kein Zweifel, dafür hätte ich nie den Nerv gehabt, es wäre mir überhaupt nicht in den Sinn gekommen. Aber es funktioniert erstaunlich gut.“

Die Orchestermusik des Filmes entstand im Sommer 1992 und wurde von den Münchner Symphonikern unter der Leitung von Nyman eingespielt.

NYMANS INSPIRATION

Nyman ließ sich bei der Entwicklung seiner Filmmusik von verschiedenen Seiten inspirieren.

Schottische Volksmusik

Vieler seiner Stücke entstanden anlehnend an die schottische Volksmusik. Beispiel hierfür ist das Stück *The heart asks pleasure first*, das als Adas Thema interpretiert werden kann. Die Melodie stammt aus dem schottischen Volkslied *Gloomy Winter's Noo Awa*, ursprünglich 1808 geschrieben von Robert Tannahill. In Anspielung auf Adas schottischen Wurzeln zitiert Nyman direkt und indirekt aus diesem Volkslied.



Abb. 11: Notenbeispiel The Heart Asks Pleasure First

Minimal Music

Eine weitere Inspirationsquelle fand Nyman in der Minimal Music. Diese Musikrichtung ist im Vergleich mit Kunstmusik weniger komplex in ihren Harmonien und bewegt sich meistens im Rahmen einer modalen Tonalität. Dissonanzen, sich aneinander reibende Töne, werden nur sehr sparsam eingesetzt. Ein einfaches Grundmuster, das sogenannte Pattern, wird über einen längeren Zeitraum mit nur leichten Variationen ständig wiederholt.



Abb. 12: Notenbeispiel The Fling

Das Notenbeispiel aus Abbildung 13 zeigt die stetigen Wiederholungen des eingestrichenen g in Form einer rhythmischen Diminution. Die fünf sich wiederholenden Töne (g-a-h-d-e) bilden das pentatonische Pattern. Diese ständigen Wiederholungen der selben Töne vermitteln im Film Angst, Aggression oder Ruhelosigkeit. Das passende Filmbeispiel findet sich unter 00:36:22 – 00:36:50.

FILMMUSIK: FUNKTION UND DIEGESE

Funktion

Die Filmmusik in *Das Piano* wird im Gegensatz zu vielen anderen Filmen so eingesetzt, dass sie bewusst vom Zuschauer aufgenommen wird. Dabei ist die Musik ebenso bewusst in die Geschichte und die Bilder integriert. So sieht der Zuschauer Ada wiederholt am Piano sitzen und spielen. Im Gegensatz zu Filmen, in denen die Musik nur eine oberflächliche, bildbegleitende Rolle hat, nimmt sie in *Das Piano* einen eigenen, großflächigen Platz für sich ein. Gleichzeitig wirken Nymans Kompositionen autonom, also unabhängig vom Film. So konnte der Soundtrack von *Das Piano* über drei Millionen mal verkauft werden.

Diegese

Die Diegese beschreibt den Stellenwert, welche die Musik innerhalb der Handlung einnimmt. Dies ist anhand der Frage zu klären, ob die Musik innerhalb der Filmhandlung klingt oder außerhalb steht. In *Das Piano* sind diesbezüglich verschiedene Formen zu erkennen.

Die Solo-Piano Stücke haben eine diegetische Form, das heißt sie nehmen einen autonomen Stellenwert ein. In diesem Fall *spricht* die Musik direkt zu den Charakteren im Film. Dadurch, dass das Piano bereits in der Einführungsszene gefilmt und in den Köpfen der Zuschauer etabliert wurde, bekommt die Klaviermusik eine eigenständige Funktion. Ein Beispiel ist der folgende Filmausschnitt 00:58:17 – 00:58:33.

Die orchestrale Filmmusik hingegen lässt sich als nicht-diegetisch einstufen. Dabei hat diese mehr eine erhellende und veranschaulichende Funktion. Orchestrale Musik wird eingesetzt, um beispielsweise die wettergegerbte Landschaft oder den Urwald zu beschreiben. Sie erklärt die Beziehung der Maori zu ihrem Umfeld und ihrer Umgebung oder untermalt den natürlichen Lauf der Dinge. Dabei ist das Orchester relativ ausgewogen bezüglich seiner Instrumente zusammengesetzt. Im Gegensatz zu den diegetischen Solo-Piano Stücken vermitteln die Klänge des Orchesters einen weniger erschütternden *Angriff* als das Klavier. Beispiel ist die folgende Szene, 00:10:15 – 00:10:45, in welcher die Maori am Strand ankommen.

Eine dritte Form der Diegese stellen die quasi-diegetischen Stücke dar. Bei dieser diegetischen Mischform der beiden oben genannten Ausprägungen, ist eine Kombination von Klavier und Orchester auszumachen. Quasi-diegetische Stücke in *Das Piano* reflektieren die doppeldeutige, zweiseitige Rolle der Musik. Diese wirkt sowohl auf bewusster als auch auf unbewusster Ebene. Nyman äußerte sich dazu folgendermaßen „the piano music is a crucial part not only of the film’s soundworld but of the expression of Ada’s character“. Im nächsten Beispiel, 00:13:57 – 00:15:05, ist gut erkennbar wie quasi-diegetische Musik Adas Gefühle mit einer Landschaftsbeschreibung verbindet.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass durch den dreischichtigen Aufbau der Filmmusik es dem Piano ermöglicht wird, durchgängig zwischen Vor- und Hintergrund der Filmerzählung zu wechseln.

SYMBOL PIANO

Das Piano an sich ist nicht nur Filmtitel, sondern nimmt auch großen Symbolcharakter ein. Es kann bildhaft als verkanntes Statussymbol gesehen werden. Das Instrument kommt in eine gänzlich *pianounfreundliche* Umgebung voller Feuchtigkeit, Salz und Schlamm, mitten im Urwald Neuseelands des 19. Jahrhunderts. Unahnend seines Wertes, lassen die Maori das Piano im Wald auf den Boden fallen, wissen nicht, dass behutsamerer Umgang angebracht wäre. Es wird nicht nur der Symbolwert des Instruments verkannt, sondern auch der materielle Wert des Piano, welches eigentlich ein Statussymbol der viktorianischen Zeit ist, bleibt unerkannt. Im Busch von Neuseeland wird der Wert von Gegenständen daran gemessen, ob sie einem gehören, getauscht oder ausgebeutet werden können. Des Weiteren signalisiert das Piano Männlichkeit auf allen Ebenen. Das Klavier ist ein Symbol von Erhabenheit, Macht und Stärke. Sogar George behandelt es als einen mystischen Gegenstand, den er bedächtig umkreist. Das Piano fungiert als Verbindungsstück zwischen Ada und ihrem früheren Liebhaber. Diese Liebe ist auf einer geheimen Taste verewigt (Taste A + D mit Herz). Erst wenn das Piano auf den Meeresboden sinkt, kann Ada ihre Vergangenheit hinter sich lassen und eine Neubeginn starten. Auch kann das Piano als Bindeglied zwischen Natur und Zivilisation gesehen werden. Wenn es zurückgelassen am Strand von der Brandung umspült wird, fungiert es als Verbindungsstück zwischen der Neuen Welt (Neuseeland) und der alten Welt (Europa). Zuletzt ist das Piano in seiner wichtigsten Rolle jedoch Kommunikationsmittel für Adas Gefühle.



Abb. 13: Standbild *Das Piano*

ADAS KOMMUNIKATION

Hilfsmittel	Voraussetzung	Problemfall
„Geheime Zeichen“ (Gebärdensprache)	Übersetzen können	Flora widersetzt sich ihrer Mutter
Geschriebene Wörter	Lesen können	George ist Analphabet
Gespielte Töne	Hören können	Stewart hat kein Gespür für Musik

Abb. 14: Übersicht Adas Kommunikation

Da Ada nicht spricht, hat sie sich andere Möglichkeiten gesucht, um zu kommunizieren. Ein Weg, um sich ihrer Außenwelt mitzuteilen, ist die Gebärdensprache. Mit Hilfe dieser geheimen Zeichen bekommt Ada über ihre Tochter Flora eine Stimme. Flora ist also eine Art Sprachrohr ihrer Mutter. Das Kind wird als Dolmetscherin eingesetzt, denn nur sie ist der Gebärdensprache mächtig. Auffällig ist die vertauschte Mutter-Tochter Rolle.

Die neunjährige Flora muss für ihre Mutter sorgen und nicht wie normalerweise üblich, die Mutter für ihr Kind. Dieser Kommunikationsweg entwickelt sich als zunehmend problematisch für Ada, wenn Flora ihre eigenen Vorstellungen durchsetzen will und beweist, dass sie ihren eigenen Kopf hat. So verbreitet Flora Lügen über die Beziehung ihrer Eltern, indem sie behauptet, dass ihre Mutter nach dem Tod des Vaters mit Stummheit geschlagen wurde. Außerdem erzählt das Mädchen von einer erdichteten

Hochzeit ihrer Eltern. Eifersüchtig auf George und zurückgewiesen, lässt Flora Adas geheime Affäre auffliegen, indem sie sich den Anweisungen ihrer Mutter widersetzt.

Wenn die Tochter Flora ihrer Mutter nicht mehr weiterhelfen kann oder möchte, versucht Ada sich über die Schrift zu äußern. Als sich herausstellt, dass George Analphabet ist, muss Ada eine andere Möglichkeit finden, um mit ihm zu kommunizieren. Die Lösung findet Ada in der Liebe und Sexualität. Dieser Kommunikationsweg funktioniert mit Blicken und Berührungen und findet auf der körperlichen Ebene statt.

Adas drittes Hilfsmittel, um sich der Welt mitzuteilen, sind ihre gespielten Töne. Stewart allerdings bemerkt nicht, welchen Stellenwert Musik bei seiner Frau einnimmt. Im Gegensatz zu George erkennt er nicht, dass in der Musik der Schlüssel zu Adas Herz liegt. Stewart bleibt es somit im ganzen Film verwehrt Adas Aufmerksamkeit und Liebe für sich zu gewinnen. Er kann Ada nie erreichen und zu ihrem Innersten durchdringen. Dabei sind die gespielten Töne Adas wichtigste Art sich mitzuteilen. In diesen Tönen liegen ihre Gefühle und Emotionen verborgen.

AUSDRUCK VON GEFÜHLEN ÜBER MUSIK

Ada hält ihre Gefühle meist im Verborgenen. Die Frau hat fast immer das gleiche starre, blasse Gesicht. Um zu verstehen, was in ihrem Innersten vorgeht, muss man ihrer Musik zuhören. Über das Piano kann Ada ihre Emotionen und Gefühle ausdrücken.

Selbst die schroffe Aunt Morag erkennt: „Sie spielt das Klavier nicht so, wie wir es tun.“ Über die Musik sendet Ada Signale aus. Beispiel hierfür ist das Filmbeispiel 00:47:31 – 00:48:18. Der abrupte Bruch in der Musik ist wie eine Warnung von Ada, als würde sie zu George sagen: „Bis hierher, aber nicht weiter.“ Im Gegensatz zu Stewart kann George diese Signale verstehen und angemessen darauf reagieren.



Abb. 15: Standbild *Das Piano*

DER DIALOG

Adas Schweigen

Ganz besonders hervorstechend ist Adas Stummheit im Film. Das Besondere dabei ist, dass Adas Schweigen nicht die Folge einer Krankheit ist, sondern auf freiwilliger Selbstbeschränkung beruht. Ada schweigt seit ihrem 6. Lebensjahr. Die Regisseurin sieht diese Eigenart folgendermaßen: Die Protagonistin hat „keine Behinderung, sondern sie hält die Welt für behindert“. Durch diese selbstauferlegte Bürde schafft es Ada sich den Pflichten und Zwängen einer viktorianischen Frau zu entziehen. Interessanterweise schuldet Ada keinem ihrer Mitmenschen eine Erklärung, aber die anderen erklären sich ihr. Campion beschreibt dieses Phänomen mit den Worten: „Wer sich an Stumme wendet, sage nicht die selben Dinge wie bei einem gewöhnlichen Gespräch. Stummen offenbart man sich eher, weil man das Gefühl hat, das eigene Geheimnis bleibt gewahrt“.

Adas Umgebung reagiert unterschiedlich auf ihr Schweigen. Beim ersten Treffen am Strand spricht Stewart zu Ada wie mit einer Schwerhörigen. George hingegen hält Monologe, als sei die Sprache der Liebe noch nicht erfunden. „Ich bin krank vor Verlangen. Ich esse nicht mehr. Ich schlafe nicht mehr“.

Adas wenige Worte

Wenn Adas Stimme zu vernehmen ist, sind ihre gesprochenen Worte besonders auffallend. Adas spricht nur an drei Stellen im Film.

Zu Beginn des Filmes gibt Ada dem Zuschauer einleitende Informationen zum Verständnis der Geschichte. Der Zuschauer erfährt, dass sie aufgrund einer arrangierten Ehe nach Neuseeland reisen wird. Des Weiteren erläutert Ada ihre Stummheit, äußert ihre eigene Meinung dazu: „Ich empfinde mich selbst als gar nicht schweigsam. Das liegt an meinem Piano.“

Die zweite Stelle im Film, bei der Ada spricht, folgt nach der Misshandlung durch Stewart, der ihr einen Finger abhackt. Wie in Trance sagt Ada die folgende Worte: „Es war ein furchtbarer Schock“.

Letztendlich spricht Ada die abschließenden Worte im Film. Dabei liefert sie eine Erklärung für ihren Selbstmordversuch. *Das Piano* endet mit einem Zitat aus einem Gedicht von Thomas Hood (1799-1885). „Es herrscht Schweigen, wo nie ein Laut war. Es herrscht Schweigen, wo kein Laut sein darf. Im kalten Grab, im tiefen, tiefen Meer.“ Dadurch, dass Adas Stimme nur so selten zu hören ist, gewinnen die wenigen Worte aus ihrem Mund immens an Bedeutung.

SOUNDDESIGN: GERÄUSCHE

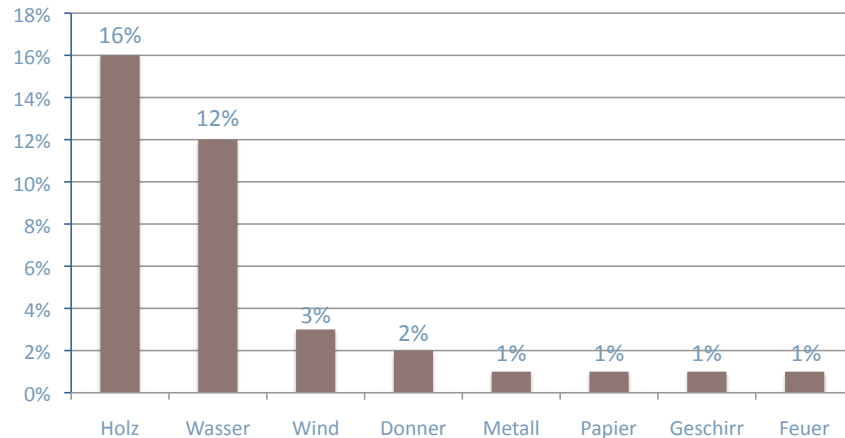


Abb. 16: Dominierende Geräusche in *Das Piano*

Das Piano ist voll von durchdachter Anwendung von Materialien und ihren Klängen. Neben Holz und Wasser sind Wind und Donner zu hören. Porzellan hingegen ist nur ein einziges Mal zu vernehmen. Es wirkt dadurch sehr befremdlich. Die Fremdartigkeit wird durch einen ungewöhnlichen Kamerastandpunkt unterstützt. Zu sehen ist eine Detailaufnahme von einer Teetasse in Stewarts Hand, der mit einem Kaffeelöffel gegen das zerbrechliche Porzellan schlägt. Klanglich ist die Szene eingebettet in ein langsames Uhrtickern, das die peinliche Atmosphäre der Szene verdeutlicht.

GERÄUSCHE: WASSER

Am häufigsten kommen die Geräusche Wasser und Holz im Film vor. Wasser tritt dabei in verschiedenen Formen auf.

Plätscherndes Wasser

Plätscherndes Wasser begleitet die erotisch gefärbten Klavierstunden in Georges Hütte. Dieses Wasser, das unsichtbar im Dschungel wohlthuend plätschert, ist der verbotenen, aber sinnlich erfüllten Beziehung zwischen Ada und George vorenthalten. Ein Beispiel ist der folgende Ausschnitt 00:44:46 – 00:45:11.

Regen

Dauerregen hingegen unterstreicht die Szenen mit ihrem Ehemann Stewart. Der kalte, sturzbachartige Regen ruft negative Assoziationen beim Zuschauer hervor. Er wirkt trostlos und scheinbar undurchdringlich. Wiederholt symbolisiert Regen Adas Trauer und verborgene Gefühle und kann als ihre Tränen interpretiert werden. Diese Regengüsse begleiten alle misslingenden Versuche, die Liebe zwischen Ada und Stewart zu entfachen. Beispiel hierfür ist der folgende Ausschnitt 01:33:18 - 01:33:37.

Schlamm

Der anhaltende wasserfallartige Regen im Busch weicht den Boden auf und verwandelt ihn in eine Schlammwüste. Im Film werden wiederholt Szenen gezeigt, in denen sich Ada und ihre Tochter durch Schlamm quälen müssen. Dabei sinken Adas und Floras Schuhe tief in den Morast ein. Diese Bilder werden in Großaufnahme gezeigt und werden klanglich maximal ausgereizt. Die Geräusche des Einsinkens der Schuhe im Matsch stehen dominant im Vordergrund. Der Schlamm im Dschungel steht für das Wilde und Unzivilisierte. Mutter und Tochter scheinen in eine feuchte Hölle gekommen zu sein. Ein Filmbeispiel ist der folgende Ausschnitt, 00:21:18 – 00:21:29.

Meeresrauschen

Wasser kommt nicht nur in Form von Urwaldplätschern, Regen und Matsch vor, sondern auch das Rauschen des Ozeans wird klanglich in den Film integriert. Das Meer wird in allen Schattierungen klanglich aufbereitet. Zu Beginn des Filmes werden dumpf blubbernde Unterwasseraufnahmen, von der Unterseite des Bootes, auf dem Ada und Flora sitzen, gezeigt. Diese werden am Ende des Filmes, während der Ozean als Grab geschildert wird, wieder aufgenommen. Daneben erscheint das Meer als unberechenbare Naturgewalt. Schäumend, brausend und tosend bricht es über Strand herein, an dem das Piano in seine Kiste verpackt, einsam steht. (siehe 00:19:31 – 00:19:45)

GERÄUSCHE: HOLZ

Die Meeresgeräusche verschwinden, als Ada in die Holzkiste greift, um auf dem Piano zu spielen. Dies gibt Aufschluss über die unterschiedliche Funktion der Geräusche Wasser und Holz. Holzgeräusche werden der Zivilisation zugeordnet, Wassergeräusche der Natur. Es findet eine Abgrenzung der beiden Ebenen durch Geräusche statt. Holz ist zum Beispiel hörbar, wenn sich menschliche Schritte über knarzende Bohlen bewegen oder beim Klopfen an hölzernen Hütten. Die Holzgeräusche können als die menschliche Bezwingung der Natur interpretiert werden. Bäume werden gefällt, zerkleinert und für das menschliche Überleben im Busch verwendet. (00:21:29-00:21:42) Zusammenfassend kann man feststellen, dass eine Abgrenzung von Natur und Zivilisation durch Geräusche stattfindet, wobei Holzgeräusche der Zivilisation und Wassergeräusche der Natur zugeordnet werden können.

Ein ganz besonders hervorstechendes Geräusch entsteht, wenn Ada am Ende des Filmes mit ihrer metallenen Fingerspitze die Tasten des Pianos berührt. Dabei hat der Ersatzfinger aus Metall eine große symbolische Bedeutung. Ada schenkt George ihre Liebe und dafür ermöglicht der Mann Ada wieder das Klavierspielen. Allerdings ist dieses Klavierspiel fortan gestört durch ein *Klackern*, das jedes mal zu hören ist, wenn das Metall die hölzernen Tasten berührt. Dieses Geräusch ist ein Zeichen aus Adas Vergangenheit, die Ada für den Rest ihres Lebens gebrandmarkt hat. (01:49:40 – 01:49:56)

Schlusswort

Um die vorliegende Analyse abzurunden bietet sich ein Zitat vom Komponisten der Filmmusik, Michael Nyman an: „Jane Campion gehört zu den Regisseuren, die eine visuelle Gefühlswelt kreieren, und sie erkannte meine Fähigkeit, eine abgeschlossene Musikwelt für *Das Piano* zu schaffen. Ich hatte keine Ahnung, wie wichtig das in diesem Fall war, bis ich schließlich den Film sah.“

QUELLENVERZEICHNIS:

Campion, J. (1993): Das Piano-Film, DVD, Kinowelt Home Entertainment

Flückiger, B. (2002): Sound Design: Die virtuelle Klangwelt des Films, Schüren Verlag, Marburg

Mark, R. | Young, J. (2000): Filmkünste: Filmmusik, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg

Nyman, M. (1993): The Piano: Original compositions for solo piano, Chester Music, London

Nyman, M. (2011): <http://www.michaelnyman.com/info/about>, 22.10.2011

Peitz, C. (1995): Marylins starke Schwestern: Fraubilder im Gegenwartskino, Ingrid Klein Verlag, Marburg

Sion, P. A (2007): The Music of Michael Nyman: Texts, Contexts, Intertexts, Ashgate Publishing Company, Burlington, USA

Unbekannt (2011): http://de.wikipedia.org/wiki/Minimal_Music, 22.10.2011

Unbekannt (2011): http://de.wikipedia.org/wiki/Michael_Nyman, 22.10.2011

Unbekannt (2011): <http://server4.medienkomm.uni-halle.de/filmsound/kap1-2.2.htm>, 22.10.2011

Unbekannt (2011): http://www.original-score.de/index.php/site/kritik/the_libertine/, 22.01.2011